

prof. Andrea Landolfi

LINGUA TEDESCA I, a.a. 2020-21

MATERIALI

Andy Warhol

Andy Warhol (1928-1987) arbeitete als Grafiker und Filmemacher. Er war einer der berühmtesten Künstler des 20. Jahrhunderts. Er wurde in den 1960er Jahren durch eine Serie von Pop-Art Gemälden bekannt. Es waren Bilder von Konservenbüchsen, Filmstars, Comic-Figuren und Autounfällen.

Andy Warhol wird im Staat Pennsylvania (USA) als Sohn tschechischer Einwanderer geboren. Er besucht eine Werbefachschule. 1949 zieht er nach New York. Er beginnt seine Karriere mit Illustrationen in Zeitschriften und mit Reklame für Schuhe. Im Jahre 1962 wird er über Nacht berühmt, als er seine Bilder von Campbell's Soup Cans (Dosensuppen) veröffentlicht. Seine Kunst wird Pop-Art genannt. Er malt Gegenstände aus der Welt der Werbung, der Verpackung und des Fernsehens. Oft stellt er Serien eines Bildes in verschiedenen Farbvariationen her. Berühmt sind die Porträts von Marilyn Monroe.



Warhol schreibt Bücher und dreht Filme. Viele haben Titel, die aus einem Wort bestehen: Trash (Abfall), Sleep (Schlaf), Eat (Essen). Warhol verdient viel Geld mit seiner Kunst.

1968 schießt eine Frau auf Andy Warhol. Er wird lebensgefährlich verletzt. Aber er kann die beim Attentat beschädigten Werke sehr teuer verkaufen. Sogar seine Schusswunden fotografiert er und verkauft die Bilder. Natürlich verfilmt er das Attentat. Der Titel des Filmes heißt: "I shot Andy Warhol" (Ich erschoss Andy Warhol).

1987 stirbt Andy Warhol. Die Meinungen über ihn sind geteilt. Für einige Leute ist er ein absolutes Genie, für andere bloß ein Aufschneider.

Bräuche in Deutschland: Nikolaus

In der Nacht zum 6. Dezember stellen die Kinder ihre Stiefel vor die Haustür. Sie hoffen, dass sie am nächsten Tag ein Geschenk vom Nikolaus darin finden: Schokolade, Äpfel, Orangen, Nüsse, Bonbons.

Wer ist dieser Nikolaus? Im 4. Jahrhundert lebte in Kleinasien ein Mann mit diesem Namen. Er war Bischof und tat viel Gutes. Er half den Menschen und besonders den Kindern. Die Leute verehrten ihn. Seine Taten wurden in den Kirchen erzählt.

Auch in Deutschland hörte man von Nikolaus. Er wurde populär. In den verschiedenen Regionen Deutschlands entstanden unterschiedliche Nikolausbräuche. Der Nikolaustag ist überall kurz vor Weihnachten. Oft am 6. Dezember. Der Nikolaus erscheint dann in einem Bischofsgewand. Das ist meist ein roter Mantel. Er hat auch immer einen langen weißen Bart. Oft trägt er den Bischofsstab. In Österreich und Bayern wird er von seinem Knecht Ruprecht begleitet. Der trägt den Sack mit den Geschenken. In der Schweiz trägt ein Esel den Sack.

Der Nikolaus poltert an der Haustür. Die Kinder singen ein Lied oder sagen einen Spruch auf. Der Nikolaus öffnet dann ein großes Buch. Er tadelt die Kinder oder lobt sie. Die bösen Kinder erhalten eine Rute, die lieben Kinder Süßigkeiten. Heute gibt es nur noch selten Ruten. Sind vielleicht die Kinder so brav geworden?

In der Familie ist der Nikolaus meist ein verkleideter Verwandter. In den Schulen und Kindergärten spielt oft der Hausmeister den Nikolaus. In den Warenhäusern sind es Studenten oder Rentner, die sich etwas Geld verdienen wollen.



Nikolaus, sei unser Gast, wenn du was im Sacke hast.

Hast du was, so setz dich nieder! Hast du nichts, verzieh dich wieder!

Die Küche meiner Mutter

Meine Mutter hat eine wunderschöne Küche. Da ist alles drin! Ihr Herd ist groß und sie hat ein Kochfeld aus Glaskeramik. Das ist sehr praktisch und modern. Meine Mutter macht es dreimal am Tag sauber. Sie hat 8 Küchenschränke, dort stehen Töpfe, Pfannen, Teekannen, Tassen, Teller, aber auch Tee, Kaffee, Zucker, Salz und viele andere Sachen. Da sind auch viele Elektrogeräte: ein Wasserkocher, ein Mixer, eine Waschmaschine, ein Toaster, eine Mikrowelle, ein Fleischwolf und eine Kaffeemaschine. Sie ist neu und sehr gut, aber auch teuer. Mein Vater trinkt jeden Tag Kaffee und der Kaffee aus unserer Maschine schmeckt fantastisch. Die Küchenlampe ist groß und leuchtet hell. Die Waschmaschine wäscht leise und schnell, sie ist auch sehr modern. Meine Mutter braucht die Waschmaschine täglich. Es gibt auch eine Spülmaschine, sie hat 4 Programme und spült mit wenig Wasser, sie spart viel Energie. Sie ist sehr praktisch. Die Spüle ist klein und bequem.

Meine Mutter kocht viel und gern. Ihre Küche ist sehr gemütlich und immer ordentlich. Wir sehen hier Blumen, aber auch Fotos und Bilder. Hier steht ein Tisch und 4 Stühle, wir sitzen hier oft und gern, sprechen über den Tag und über die Arbeit.

Ein Mops kam in die Küche

*Ein Mops kam in die Küche
Und stahl dem Koch ein Ei.
Da nahm der Koch die Kelle
Und schlug den Mops zu Brei.*

*Da kamen viele Möpse
Und gruben ihm ein Grab
Und setzten ihm ein' Grabstein
Worauf geschrieben stand:*

*Ein Mops kam in die Küche
Und stahl dem Koch ein Ei.
[...]*

Hans Magnus Enzensberger (geb. 1929)

Ins Lesebuch für die Oberstufe (1957)

Lies keine Oden, mein Sohn, lies die Fahrpläne:
sie sind genauer. Roll die Seekarten auf,
eh es zu spät ist. Sei wachsam, sing nicht.
Der Tag kommt, wo sie wieder Listen ans Tor
5 schlagen und malen den Neinsagern auf die Brust
Zinken. Lern unerkannt gehen, lern mehr als ich:
das Viertel wechseln, den Paß, das Gesicht.
Versteh dich auf den kleinen Verrat,
die tägliche schmutzige Rettung. Nützlich
10 sind die Enzykliken zum Feueranzünden,
die Manifeste: Butter einzuwickeln und Salz
für die Wehrlosen. Wut und Geduld sind nötig,
in die Lungen der Macht zu blasen
den feinen tödlichen Staub, gemahlen
15 von denen, die viel gelernt haben,
die genau sind, von dir.

Die Postkarte

Dann kam eine Männerstimme, und ich wußte sofort, daß es der Briefträger war, obwohl ich ihn nur selten gehört hatte. Der Briefträger kam in unseren Flur, meine Mutter sagte: «Was?» und der Briefträger sagte: «Hier, unterschreiben Sie bitte». Dann war es einen Augenblick sehr still, der Briefträger sagte: «Danke
5 schön», meine Mutter warf die Tür hinter ihm zu, und ich hörte, daß sie in die Küche zurückging. Kurz danach stand ich auf und ging ins Badezimmer. Ich rasierte mich, wusch mich lange und gründlich, und als ich den Wasserhahn abstellte, hörte ich, daß meine Mutter angefangen hatte, den Kaffee zu mahlen. Es war wie sonntags, nur daß ich an diesem Tag nicht in der Kirche gewesen war.
10 Niemand wird es mir glauben, aber mein Herz war mir plötzlich schwer. Ich weiß nicht warum, aber es war schwer. Ich hörte die Kaffeemühle nicht mehr. Ich trocknete mich ab, zog Hemd und Hose an, Strümpfe und Schuhe, kämmte mich und ging ins Wohnzimmer. Blumen standen auf dem Tisch, schöne rosa Nelken, es war alles sauber gedeckt, und auf meinem Teller lag eine rote Packung Zigaretten.
15 Dann kam meine Mutter mit der Kaffeekanne aus der Küche, und ich sah sofort, daß sie geweint hatte. Sie hielt in der einen Hand die Kaffeekanne, in der anderen ein kleines Päckchen Post, und ihre Augen waren gerötet. Ich ging ihr entgegen, nahm ihr die Kanne aus der Hand, küßte sie auf die Wange und sagte: «Guten Morgen». Sie blickte mich an, sagte: «Guten Morgen, hast du gut geschlafen?» Dabei versuchte sie zu lächeln, aber es gelang ihr nicht. Wir setzten uns, meine Mutter goß Kaffee ein, und ich öffnete die rote Packung, die auf meinem Teller lag, und steckte eine Zigarette an. Ich hatte plötzlich keinen Appetit mehr.

Heinrich Böll, *Im Tal der donnernden Hufe*

Ufos

Gibt es Ufos wirklich? Ufo bedeutet „unbekanntes Flugobjekt“. Einige Leute behaupten, sie hätten „fliegende Untertassen“ gesehen, in welchen Ausserirdische von andern Planeten unterwegs sind. Aber beweisen kann das keiner. In vielen spannenden Science-Fiction-Filmen kommen Ufos vor.

Uhren

Früher musste man bei Uhren die Feder aufziehen, die sie antrieb. Heute sind die meisten Armbanduhren Quarzuhren. Ihren Gang steuert ein winziger Quarzkristall, den eine Batterie elektisch zum Schwingen brigt. Digitaluhren sind Quarzuhren, die die Uhrzeit in Ziffern anzeigen. Die ersten tragbaren Uhren baute ein Deutscher Ende des 15. Jahrhunderts. Schon lange davor gab es Sonnen- und Sanduhren. Die Sanduhr ist ein Glasgefäß aus zwei Teilen. Der Sand rieselt durch eine schmale Öffnung vom oberen Teil in den unteren. Dazu braucht er eine bestimmte Zeit.

Umweltschutz

Luft, Boden und Wasser gehören zur Umwelt des Menschen. Umweltschutz ist das Bestreben, unseren Lebensraum zu schützen. Immer wieder werden Abfälle in die Landschaft gekippt, die dann den Boden und das Grundwasser verseuchen. Giftige Abwässer aus Fabriken und aus der Landwirtschaft leitet man in die Flüsse. Organisationen wie Greenpeace wollen das verhindern. Jeder Einzelne kann dabei helfen, die Umwelt zu schützen. Man sollte zum Beispiel überflüssige Verpackungen vermeiden. Abfälle müssen wir so sortieren, dass wichtige Rohstoffe wie Glas, Papier und Metall wieder verwendet werden können.

Unkraut

Unkraut nennen wir alle Pflanzen, die dort wachsen, wo wir sie nicht haben wollen. Es vermehrt sich schnell. In unserem Garten müssen wir jäten. In der Landwirtschaft wird das Unkraut meist mit chemischen Mitteln vernichtet, denn es nimmt den Nutzpflanzen die Nahrung, den Platz und das Licht weg.

Gibt es Ufos wirklich? Ufo bedeutet „unbekanntes F.....“. Früher musste man bei Uhren die F..... aufziehen, die sie antrieb. Heute sind die meisten Armbanduhren Quarzuhren. Die ersten tragbaren Uhren baute ein D..... Ende des 15. Jahrhunderts.

Umweltschutz ist das Bestreben, unseren L..... zu schützen. Immer wieder werden A..... in die Landschaft gekippt, die dann den B..... und das Grundwasser verseuchen.

Unkraut nennen wir alle P....., die dort wachsen, wo wir sie nicht haben wollen. Unkraut vermehrt sich schnell. In unserem G..... müssen wir jäten.

Ein Tag in München

Ich mag Fußball und habe zum Geburtstag Eintrittskarten für ein tolles Fußballspiel in der Allianz Arena bekommen. Das Fußballstadion ist die neueste Sehenswürdigkeit in München. Das Stadion hat außen 3.000 Luftkissen, die mit LED-Beleuchtung in vielen Farben leuchten können. Auf diesen Anblick freue ich mich. Ich habe den ganzen Tag Zeit und möchte etwas von München kennenlernen. Der Marienplatz ist ein guter Ausgangspunkt für eine Stadtbesichtigung. Hier steht das Rathaus. München ist die Landeshauptstadt von Bayern. Das Rathaus schaut alt aus, ist aber erst 1905 im neugotischen Stil erbaut worden. In dem prächtigen Bauwerk ist der Sitz des Oberbürgermeisters. Mit dem Lift fahre ich auf die Aussichtsplattform und bewundere die fantastische Aussicht.

Es ist nicht weit zur Frauenkirche. Diese Kirche mit den zwei Zwiebeltürmen und ist ein Wahrzeichen der Stadt. Der Anblick der Türme ist sehr bekannt. Von dort oben hat der Besucher einen Blick über die ganze Stadt.

Der Englische Garten ist das Freizeitparadies der Stadt. Die Münchner machen auf der Wiese Picknick, spielen Fußball, treffen Freunde. Der Park ist ideal für einen Spaziergang. Es gibt viele Gaststätten. München ist für die Biergärten bekannt. Gemütlichkeit und Gastfreundschaft lerne ich hier kennen. In zentraler Lage befindet sich das weltberühmte Hofbräuhaus. Kellnerinnen und Kellner in bayerischer Tracht servieren typische Köstlichkeiten wie Schweinshaxen, Weißwurst, Leberkäs oder Steckerlfisch. Das Bier wird im Maßkrug serviert. Der enthält einen Liter Bier.

In München steht ein Hofbräuhaus

Da, wo die grüne Isar fließt,
Wo man mit Grüß Gott dich grüßt,
Liegt meine schöne Münch'ner Stadt,
Die ihresgleichen gar nicht hat.
Wasser ist billig, rein und gut,
Nur verdünnt es unser Blut,
Schöner sind Tropfen gold'nen Wein's,
Aber am schönsten ist eins:

In München steht ein Hofbräuhaus:
Eins, zwei, g'suffa
Da läuft so manches Fäßchen aus:
Eins, zwei, g'suffa
Da hat so manche braver Mann:
Eins, zwei, g'suffa
Gezeigt was er so vertragen kann
Schon früh am Morgen fing er an
Und spät am Abend kam er heraus
So schön ist's im Hofbräuhaus.

Da trinkt man Bier nicht aus dem Glas,
Da gibt's nur die große Maß!
Und wenn der erste Maßkrug leer,
Bringt dir die Reserl bald mehr.
Oft kriegt zu Haus die Frau 'nen Schreck,
Bleibt der Mann mal länger weg.
Aber die braven Nachbarsleut',
Die wissen besser Bescheid!

Wenn auch so manche schöne Stadt
Sehenswürdigkeiten hat,
Eins gibt es nirgendwo wie hier:
Das ist das Münchener Bier.
Wer dieses kleine Lied erdacht
Hat so manche lange Nacht
Über dem Münchener Bier studiert
Und hat es gründlich probiert.

Ernährung

Perfekte Diät finden - neuer Urintest entschlüsselt einfach den Stoffwechsel

Menschen verarbeiten Nahrung nicht gleich, ein großes Problem für pauschale Ernährungsratschläge. Ein neuer Test analysiert den Stoffwechsel im Urin. So kann eine optimale Ernährung für jeden individuell zusammengestellt werden. Aber: Diät-Sünden entlarvt der Test gnadenlos.

Britische Wissenschaftler haben einen Test entwickelt, der einen "Urin Fingerabdruck" erstellt. Der Test misst 46 Metaboliten im Urin, das sind spezifische Stoffwechselprodukte, die einen genauen Einblick in den individuellen Stoffwechsel des Probanden ermöglichen. Der Test dauert nur fünf Minuten und mit ihm solle eine wissenschaftlich fundierte und auf den Einzelnen zugeschnittene persönliche Ernährungsberatung einfach möglich sein, so die Forscher.

"Die Ernährung ist ein Schlüsselfaktor für die Gesundheit und Krankheit des Menschen, obwohl sie bekanntermaßen schwierig genau zu messen ist, da sie von der Fähigkeit des Einzelnen abhängt, sich daran zu erinnern, was und wie viel er gegessen hat", sagt Joram Posma, Mitautor der Studie des Imperial College London. Gerade bei Themen wie Ernährung oder auch Alkoholkonsum sind die Angaben der Betroffenen chronisch unzuverlässig. Das geschieht nicht allein, weil die Personen bewusst schummeln, sie machen sich selbst etwas vor und glauben, dass die falschen Angaben richtig seien. "Wenn man Patienten bittet, ihre Ernährung durch Apps oder Tagebücher zu verfolgen, kann dies oft zu ungenauen Berichten darüber führen, was sie wirklich essen", so Posma.

Pandemie

Bayern plant Corona-Tests für alle – was dafür spricht und was dagegen

Bayern will als erstes Bundesland massenweise Corona-Tests ermöglichen - kostenlos. Für das Vorgehen gibt es gute Gründe. Aber auch einige, die dagegen sprechen.

Wer sich in Bayern auf das Coronavirus testen will, soll dies künftig tun können - auch ohne Symptome oder erhöhtes Infektionsrisiko. Wie die bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU) am Sonntag verkündete, plane Bayern eine "Corona-Testoffensive". Interessierte Patienten sollen sich demnach beim Hausarzt auf das Coronavirus Sars-CoV-2 testen lassen können. Die Kosten will der Freistaat übernehmen.

Bei den Tests soll es sich um sogenannte PCR-Tests handeln. Dafür wird in der Regel aus den oberen Atemwegen ein Abstrich genommen. Im Anschluss kommt die Probe in ein Labor, wo das Virus direkt nachgewiesen werden kann.

Doch wie sinnvoll sind Massentests? Patientenschützer Eugen Brysch von der Deutschen Stiftung Patientenschutz begrüßt die geplante Test-Ausweitung - Infektionsketten könnten damit "zügig und schnell" erkannt werden. Andere Stimmen äußern sich dagegen verhaltener. Politiker aus Hamburg und Schleswig-Holstein kündigten bereits an, dem Beispiel von Bayern nicht folgen zu wollen. Für beide Positionen gibt es gute Gründe - ein Überblick.

Wer erzählt Geschichte?

Wenn wir einen Text analysieren, kennen wir meist den Autor.

Von Erich Kästner wissen wir, dass er lustige Jugendbücher schrieb. Von Stephen King erwarten wir Schock und Gänsehaut. Wie vermittelt der Autor dem Leser seine fiktive Geschichte?

Der Autor setzt einen Erzähler ein. Dieser Erzähler ist eine erfundene Figur, die zwischen der Welt des Geschehens (Handlung, Orte, handelnde Figuren, Zeit) und der realen Welt (Leser) vermittelt.

«Ich bin geboren zu York im Jahre 1632, als Kind angesehener Leute, die ursprünglich nicht aus jener Gegend stammten. Mein Vater, ein Ausländer, aus Bremen gebürtig, hatte sich zuerst in Hull niedergelassen, war dort als Kaufmann zu hübschem Vermögen gekommen und dann, nachdem er sein Geschäft aufgegeben hatte, nach York gezogen. Hier heiratete er meine Mutter, eine geborene Robinson. Nach der geachteten Familie, welcher sie angehörte, wurde ich Robinson Kreuznaer genannt. In England aber ist es Mode, die Worte zu verunstalten, und so nennen und schreiben wir uns sogar selbst so: Crusoe».

Der Erzähler kann die Hauptfigur der Geschichte oder bloß eine Nebenfigur sein. Oft ist er auch nicht genannt. Der Erzähler berichtet, beschreibt und kommentiert. In der Erzählung kann man also drei Formen erkennen: Bericht, Beschreibung, Kommentar. Der Bericht ist sachlich, präzise und in logisch folgerichtiger Darstellung. Die Handlung schreitet stetig fort:

«Der Zug nahm Fahrt auf: 70, 80, 90 km/h; die Reisenden keilten sich zwischen Sitze und Wand ein, um nicht zu Boden geschleudert zu werden. 100 120, 130 km/h: Das Fauchen der Lokomotive wurde zu einem lang gezogenen Heulen, das Schmierfett in den Radlagern verdampfte, die Achsen wurden rot glühend. Der Zugführer stand vornüber gebeugt im Lokomotivstand und feuerte die Maschine an. Die Brücke: zwei Schatten huschten an ihm vorüber, die Pfeiler. Geschafft! Hinter dem Zug bogen sich die Träger der Brücke hoch, die restlichen Hängetaue rissen, und mit donnerndem Getöse stürzten die geborstenen Teile in die Schlucht hinab. Der Zugführer konnte seine Maschine erst 8 km hinter der Station Medicine Bow zum Stehen bringen». (Der Autor ist Jules Verne. Der Erzähler tritt hier nicht als Figur in Erscheinung).

Damit die Erzählung uns mit einem Film im Kopf beschert, wird der Gang der Handlung immer wieder mit Beschreibungen der Handlungsorte oder der Charaktere illustriert. Diese Beschreibungen können kurze Attribute (z.B. Adjektive) sein, Nebensätze oder sogar ganze Textabschnitte.

«Alphons Clenin, der Polizist von Twann, fand am Morgen des dritten November neunzehnhundertachtundvierzig dort, wo die Straße von Lamboing (eines der Tessenbergdörfer) aus dem Walde der Twannbachschlucht hervortritt, einen blauen Mercedes, der am Straßenrande stand. Es herrschte Nebel, wie oft in diesem Spätherbst, und eigentlich war Clenin am Wagen schon vorbeigegangen, als er doch wieder zurückkehrte. Es war ihm nämlich beim Vorbeischreiten gewesen, nachdem er flüchtig durch die trüben Scheiben des Wagens geblickt hatte, als sei der Fahrer auf das Steuer niedergesunken». (Der Autor ist Friedrich Dürrenmatt. Der Erzähler tritt hier nicht als Figur in Erscheinung.)

Aus dem Tagebuch von Anne Frank

Anne Frank wurde 1929 als Kind jüdischer Eltern geboren. Sie musste schon in ihrer frühen Jugend die Schrecken der Verfolgung und die Ängste des Lebens in der Verborgenheit erfahren. Die Familie floh 1933 aus Hitler-Deutschland und fand in Holland Asyl, in einem Hinterhaus in Amsterdam. Als die deutsche Armee 1940 in Holland einfiel, mussten sich die Juden verstecken. An einem Augusttag des Jahres 1944 entdeckte die Gestapo (Nazipolizei) die Untergetauchten und sie wurden ins Konzentrationslager Bergen-Belsen deportiert. Im März 1945 erlitt Anne Frank das gleiche Schicksal wie Millionen von jüdischen Menschen im Zweiten Weltkrieg: Sie wurde ermordet. Im Versteck in Holland wurde zwischen alten Büchern und Zeitungen das Tagebuch entdeckt, das Anne seit ihrem 12. Lebensjahr in holländischer Sprache geführt hatte. Es erregte auf der ganzen Welt größtes Aufsehen als ein erschütterndes Dokument aus einer unmenschlichen Zeit.

Liebe Kitty!

Heute habe ich nur traurige und deprimierende Nachrichten. Unsere jüdischen Freunde und Bekannten werden in Mengen weggeholt. Die Gestapo geht nicht zart mit ihnen um. Sie werden in Viehwagen geladen und nach dem Judenlager Westerbork gebracht. Westerbork muss grauenhaft sein. Für die Hunderte von Menschen sind viel zu wenig Waschgelegenheiten und WCs vorhanden. Es wird erzählt, dass in den Baracken alles durcheinander schläft: Männer, Frauen, Kinder. Flüchten ist unmöglich. Die meisten Leute aus den Lagern sind gebrandmarkt durch ihre kahl geschorenen Köpfe und viele auch durch ihr jüdisches Äußere.

Freitag, 9. Oktober 1942

Wenn es hier in Holland so schlimm ist, wie furchtbar wird es dort in der Ferne sein, wohin sie verschickt werden? Das englische Radio berichtet von Gaskammern, aber vielleicht ist das noch die schnellste Vernichtungsmethode. Miep erzählte von grausamen Erlebnissen und ist selbst schrecklich aufgeregt. Vor kurzem saß eine alte lahme Frau nachts bei Miep vor der Tür. Sie musste auf das Gestapoauto warten, das die Menschen nach und nach sammelt. Die alte Frau zitterte vor Angst. Die Abwehrgeschütze dröhnten, die Strahlen der Scheinwerfer flitzten durch das Dunkel, das Donnern der englischen Flugmaschinen dröhnte von den Häusern zurück. Aber Miep wagte nicht, die alte Frau hereinzuholen. Die Deutschen bestrafen so etwas sehr hart. Auch Elli ist still und traurig. Ihr Freund ist zum Arbeitsdienst nach Deutschland verschickt. Sie fürchtet, er könnte bei einem Bombardement getroffen werden. Die englischen Flieger werfen Millionen Kilo herunter. Solche dummen Witze wie: "Na, die Million kriegt er nicht" oder: "Eine Bombe ist auch genug" finde ich schrecklich taktlos und roh. Dirk ist nicht der einzige, gewiss nicht. Täglich fahren Züge voll mit jungen Leuten, die zwangsweise fort müssen. Dem einen oder anderen gelingt es noch, unterwegs fortzulaufen oder unterzutauchen, aber das sind so wenige.

Mein trauriges Lied ist noch nicht zu Ende. Hast du schon mal etwas von Geiseln gehört? Da haben sie wieder etwas Raffiniertes erfunden. Es ist beinahe noch schrecklicher als alles andere. Unschuldige Bürger werden wahllos verhaftet und nicht mehr freigelassen. Wird dann irgendwo "Sabotage" konstatiert, und die Täter werden nicht gefunden, dann hat man einen Grund, eine Anzahl dieser Geiseln zu erschießen. Das wird dann in der Zeitung warnend veröffentlicht. Welch ein Volk, diese Deutschen! Und dazu gehörte ich auch einmal.

Nun hat Hitler uns schon lange staatenlos erklärt. Und eine größere Feindschaft als zwischen diesen Deutschen und den Juden gibt es nicht auf der Welt!

Liebe Kitty! Mittwoch, 13. Januar 1943

Heute sind wir wieder alle ganz verstört, und man kann nicht ruhig sein oder arbeiten. Draußen ist es schrecklich. Tag und Nacht werden die armen Menschen weggeschleppt und dürfen nichts mitnehmen als einen Rucksack und etwas Geld (dieser Besitz wird ihnen dann später auch noch abgenommen). Die Familien werden auseinander gerissen, Männer, Frauen und Kinder. Es kommt vor, dass Kinder, die von der Schule nach Hause kommen, ihre Eltern nicht mehr vorfinden, oder dass Frauen, die Besorgungen gemacht haben, bei der Rückkehr vor der versiegelten Wohnung stehen, die Familie ist inzwischen weggeführt.

In christlichen Kreisen ist auch schon große Unruhe, weil die jungen Leute, die Söhne, nach Deutschland verschickt werden. Jeder ist in Sorge!

Und jede Nacht überfliegen Hunderte von Flugzeugen Holland, um über deutsche Städte Bombenregen zu streuen, stündlich fallen in Russland und Afrika Tausende von Menschen! Der ganze Erdball rast, und überall ist Vernichtung. Die Situation ist bestimmt günstiger für die Alliierten, aber noch ist kein Ende abzusehen.

Wir haben es gut, besser als Millionen anderer Menschen. Wir sitzen ruhig und sicher und sind imstande, Nachkriegspläne zu machen und uns auf neue Kleider und Bücher zu freuen, anstatt daran zu denken, dass kein Pfennig unnütz ausgegeben werden darf, weil man anderen Menschen wird helfen müssen und retten muss, was zu retten ist.

Viele Kinder hier laufen in einem dünnen Blüschen herum mit Holzschuhen an den bloßen Füßen, ohne Mantel, Mütze oder Handschuhe. Sie haben nichts im Magen, kauen an einer Mohrrübe, laufen weg aus der kalten Wohnung auf die nasse, windige Strasse und kommen in die Schule, in eine feuchte, ungeheizte Klasse. Ja, es ist so weit in Holland gekommen, dass Kinder auf der Strasse die Vorübergehenden um ein Stück Brot bitten. Stundenlang könnte ich von all dem Elend erzählen, das der Krieg mit sich bringt, aber das macht mich nur noch trauriger. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als ruhig und gefasst das Ende dieser Notzeit abzuwarten. Die Juden warten und die Christen, die Völker und die ganze Welt und... viele warten auf den Tod!

Textbeschreibung – Fachausdrücke

Wenn man die Fachausdrücke kennt, ist es leichter, einen Text zu analysieren („auseinanderzunehmen“) und zu interpretieren („erklären“).

Natürlich brauchst du nicht alle diese Ausdrücke auswendig zu lernen. Aber es ist nützlich, sich bewusst zu machen, was einen guten Text ausmacht. Es ist erstaunlich, wie oft Journalisten, Werbetexter, Redner oder Schriftsteller solche sprachlichen Kunstgriffe einsetzen.

Allusion (Anspielung)

Im Osten viel Neues (Anspielung auf den Titel von E.M. Remarque: Im Westen nichts Neues)

Anrede: Fragen Sie Ihr Gewissen!

Stabreim (Alliteration; die Wörter beginnen mit gleichem Anlaut): Mars macht mobil. Mit Mann und Maus

Auslassung (Ellipse): Ihnen (wünsche ich) alles Gute! Was (machen wir) nun?

Beschönigung (Euphemismus): entschlafen (statt: sterben) - stark (statt: dick)

Einschub: Das Resultat - wir haben nichts anderes erwartet – war erbärmlich - (statt: Das Resultat war erbärmlich. Wir haben nichts anderes erwartet.)

Antithese (Entgegenstellung). Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Ersetzung eines Begriffes durch einen anderen, verwandten (Metonymie): In dieser Situation muss das Schwert entscheiden (d.h. es wird Krieg geben).

Metapher (Bild; eine bekannte Wortbedeutung wird im übertragenen Sinn gebraucht): am Fuß des Berges, im Herbst des Lebens, sein Brot verdienen

Ironie: Das hast du fein hingekriegt! (In Wirklichkeit ist das ausgeliehene Fahrrad kaputt.)

Lautmalerei: Die Schlange zischt, Bienen summen, die Tauben gurren, eine Kuh muht.

Rhetorische Frage (Scheinfrage): Glauben Sie etwa an den Weihnachtsmann? (Antwort wird nicht erwartet; sie ist bereits vorausgesetzt.)

Scheinwiderspruch: die bittere Süße der Liebe - der blinde Seher Teresias

Steigerung (Klimax): Ich habe es dir schon zehn, zwanzig, nein, hundertmal gesagt!

Übertreibung / Untertreibung (auch Understatement / Overstatement) blitzschnell, Riesenfreude; daneben gehen, Zwischenfall

Verallgemeinerung: Wer lügt, der stiehlt. Mädchen sind fleißig.

veraltete Ausdrucksweise (Archaismus): Es schien der Mond so helle, ein gülden Gewand.

Vergleich: Ich hatte mich wie ein Esel benommen. Er brüllte wie ein Irrer.

Personifizierung (Vermenschlichung): Das Glück winkte ihm. Das Leben ist unfair. Der Herbst zog ins Land.

doppelte Verneinung: Andrea ist nicht unbegabt. Die Niederlage erfolgte nicht unerwartet. Diese Straße ist nicht ungefährlich.

Vertauschung von Satzgliedern (Inversion): Ihm möchte ich nicht im Dunkeln begegnen. (statt: Ich möchte ihm nicht im Dunkeln begegnen)

Wiederholung des Satzanfangs: Auf mich kannst du rechnen; auf mich ist Verlass. Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll, ...

Wiederholung des Satzendes: Er will alles, kann alles, tut alles.

Wortspiel: Das römische Reich - dass Gott erbarm! - sollte jetzt heißen römisch Arm!

Der Himmel weint Tränen.

Er arbeitet wie ein Pferd.

Glaubst du an Märchen?

Eine schöne Bescherung!

das Haupt der Familie

Milch macht müde Männer munter.

Vater Staat kassiert mit.

Arnold ist stark wie ein Löwe.

Je früher der Abschied, desto kürzer die Qual.

Wer ist schon perfekt?

Ein Wetter wie im Bilderbuch.

Wir müssen die bittere Pille schlucken.

Die Katze miaute.

Ich suchte dringend ein stilles Örtchen.

Eine kühle Atmosphäre herrschte.

ein vielsagendes Schweigen

Berner sind langsam.

Sie schaute mich nicht unfreundlich an.

Die Kleider sind geflickt, aber sauber.

Er genehmigte sich einen edlen Tropfen.

Problem gelöst.

Ich kam, ich sah und ich siegte.

Martin Luther und die Bibelübersetzung (1522-1534)

Martin Luther bemühte sich, eine Bibelübersetzung zu schreiben, die auch das einfache Volk im gesamten deutschen Sprachraum lesen könnte. So schuf er die einheitliche deutsche Sprache, und darin besteht das große Verdienst Luthers auf literarischem Gebiet. Für seine Bibelübersetzung, an der er 12 Jahre lang arbeitete, benutzte er die sächsische Kanzleisprache, eine Amtssprache, die schon viele Kurfürsten angenommen hatten, und bereicherte sie mit Wörtern und Ausdrücken aus der mitteldeutschen, thüringischen Mundart seiner Heimat. Zugleich vermied er jedoch Dialekte und regionale Wendungen, die nur in einem eng begrenzten Raum verständlich waren, denn seine Bibel sollte in ganz Deutschland zu verstehen sein. Dank der Erfindung des Buchdrucks und der allmählichen Alphabetisierung der Bevölkerung verbreitete sie sich rasch in ganz Europa und ihre Sprache beeinflusste nicht unwesentlich auch die deutsche Literatur.

Martin Luther, Ein Sendbrief vom Dolmetschen (1530)

Die Luther-Bibel wurde von der Kirche, von den so genannten "Papisten" (d.h. den "Katholiken"), scharf kritisiert, weil sie sich ihrer Meinung nach nicht immer genau an den ursprünglichen Text hielt. Um seine Übersetzung zu verteidigen, schrieb Luther 1530 den berühmten „Sendbrief vom Dolmetschen“, in dem er sagte, er habe sich bemüht, den Sinn der Urtexte wiederzugeben und keine wörtliche Übersetzung zu verfassen, da eine solche nicht zum richtigen Verständnis führen könne. Man dürfe nicht aus dem Latein übersetzen, sondern man müsse „die Mütter zu Haus, die Kinder auf der Gasse, den einfachen Mann auf dem Markt“ fragen, wie man deutsch redet. Martin Luther übersetzte nicht aus der lateinischen Übersetzung, sondern aus den hebräischen und griechischen Urtexten.

Bertolt Brecht (1898-1956)

Mein Bruder war ein Flieger
Eines Tages bekam er eine Kart
Er hat seine Kiste eingepackt
Und südwärts ging die Fahrt.

Mein Bruder ist ein Eroberer
Unserm Volke fehlt's an Raum
Und Grund und Boden zu kriegen, ist
Bei uns alter Traum.

Der Raum, den mein Bruder eroberte
Liegt im Guadarrama massiv
Er ist lang einen Meter achtzig
Und einen Meter fünfzig tief.

"Problembär" in Italien

Vater und Sohn wurden von Bär angegriffen – und sprechen sich gegen Tötung des Tieres aus

In Italien hat ein Bär einen Vater und seinen Sohn verletzt. Das Tier soll nun getötet werden – die angegriffenen Männer wollen das jedoch verhindern.

Nach einem Bärenangriff in Norditalien ist ein Streit über das Schicksal des Raubtiers entbrannt. Die Provinz Trentino hat eine Anordnung zur Tötung erteilt – dagegen sind aber nicht nur Naturschützer. Auch die beiden angegriffenen Männer wollen das Tier leben lassen.

"Sowohl mein Vater als auch ich sind gegen die Tötung, weil wir den Berg und die Tiere, die dort leben, respektieren", sagte Christian Massironi der Zeitung "Corriere della Sera". Der 28-Jährige war kürzlich mit seinem Vater am Monte Peller unterwegs, als ein Bärauftauchte. Das Tier habe ihn unvermittelt attackiert und dann auch seinen Vater verletzt, so Massironi.

Umweltminister lehnt Tötung ebenfalls ab:

Italien Umweltminister Sergio Costa ist gegen eine Tötung – vor allem weil noch nicht klar ist, ob es sich um ein Weibchen handelte, das seine Jungen verteidigen wollte. In der beliebten Alpen-Urlaubsregion Trentino leben rund 90 Bären. Die Tiere wurden in den 1990er Jahren wieder angesiedelt. Bärengegner sind der Meinung, dass dort zu viele Tiere sind, die Menschen gefährlich werden.

Norditalien

Klein, aber fein: Diese fünf Traumtäler in Südtirol sind perfekt für den Aktivurlaub

Sie sind auf der Suche nach einem passenden Urlaubsort in Südtirol? Wir stellen fünf weniger bekannte Täler in der autonomen Region Italiens vor – ideal für Genusswanderer, Kletterer und Familien.

Mit Badehose in die Berge: Antholzer Tal

Lärchenwälder, Bergseen, Dreitausender – das Antholzer Tal liegt in einem stillen, wilden Winkel im Nordosten Südtirols, eingebettet in den Naturpark Rieserferner-Ahrn. Sowohl unter- als auch oberhalb der Waldgrenze können Wanderer zwischen etlichen Touren wählen. Im Sommer springen mutige Besucher gern in den kühlen, türkisgrünen Antholzer See und lassen vom Wasser aus das Rundum-Panorama aus Dolomiten und Alpenhauptkamm auf sich wirken. Den Naturlehrpfad rund um den See schaffen auch Kinder spielend (es soll sogar fleischfressende Pflanzen zu entdecken geben). Im Winter drehen dort Eisläufer ihre Runden. Das Antholzer Tal gehört dann vor allem den Skilangläufern und den Biathleten. In der Südtirol Arena im Biathlonzentrum Antholz tragen die Sportler ihre Weltcup-Rennen aus.

FRANZ KAFKA (1883-1924)

Brief an Oskar Pollack

“Ich glaube, man sollte überhaupt nur solche Bücher lesen, die einen beißen und stechen. Wenn das Buch, das wir lesen, uns nicht mit einem Faustschlag auf den Schädel weckt, wozu lesen wir dann das Buch? Damit es uns glücklich macht, wie Du schreibst? Mein Gott, glücklich wären wir eben auch, wenn wir keine Bücher hätten, und solche Bücher, die uns glücklich machen, könnten wir zur Not selber schreiben. Wir brauchen aber die Bücher, die auf uns wirken wie ein Unglück, das uns sehr schmerzt, wie der Tod eines, den wir lieber hatten als uns, wie wenn wir in Wälder vorstoßen würden, von allen Menschen weg, wie ein Selbstmord, ein Buch muß die Axt sein für das gefrorene Meer in uns”.

PROMETHEUS

Von Prometheus berichten vier Sagen:

Nach der ersten wurde er, weil er die Götter an die Menschen verraten hatte, am Kaukasus festgeschmiedet, und die Götter schickten Adler, die von seiner immer wachsenden Leber fraßen.

Nach der zweiten drückte sich Prometheus im Schmerz vor den zuhackenden Schnäbeln immer tiefer in den Felsen, bis er mit ihm eins wurde.

Nach der dritten wurde in den Jahrtausenden sein Verrat vergessen, die Götter vergaßen, die Adler, er selbst.

Nach der vierten wurde man des grundlos Gewordenen müde. Die Götter wurden müde, die Adler wurden müde, die Wunde schloß sich müde.

Blieb das unerklärliche Felsgebirge. – Die Sage versucht das Unerklärliche zu erklären. Da sie aus einem Wahrheitsgrund kommt, muß sie wieder im Unerklärlichen enden.

Der Prozeß

Jemand mußte Josef K. verleumdet haben, denn ohne daß er etwas Böses getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet. Die Köchin der Frau Grubach, seiner Zimmervermieterin, die ihm jeden Tag gegen acht Uhr früh das Frühstück brachte, kam diesmal nicht. Das war noch niemals geschehen. K. wartete noch ein Weilchen, sah von seinem Kopfkissen aus die alte Frau, die ihm gegenüber wohnte und die ihn mit einer an ihr ganz ungewöhnlichen Neugierde beobachtete, dann aber, gleichzeitig befremdet und hungrig, läutete er. Sofort klopfte es und ein Mann, den er in dieser Wohnung noch niemals gesehen hatte, trat ein. Er war schlank und doch fest gebaut, er trug ein anliegendes schwarzes Kleid, das, ähnlich den Reiseanzügen, mit verschiedenen Falten, Taschen, Schnallen, Knöpfen und einem Gürtel versehen war und infolgedessen, ohne daß man sich darüber klar wurde, wozu es dienen sollte, besonders praktisch erschien. »Wer sind Sie?« fragte K. und saß gleich halb aufrecht im Bett.